

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Deubach, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Sittl. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingespartene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklameteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 33.

Dienstag, den 17. März 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Ermittlung des Fleischkonsums als Volks-
ernährung ist durch einen Erlass des Ministeriums
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten angeord-
net worden, für das Jahr 1914 von heute ab Er-
mittlungen über das Schlachtgewicht außerhalb der
öffentlichen Schlachthöfe geschlachteten beschau-
pflichtigen Rinder, Rälber und Schweine vorzunehmen.
Die Fleischbeschauer sind hiernach vom Herrn Land-
rat angewiesen, das Gewicht in besonderen Listen
zu vermerken. Die Ermittlung erstreckt sich auf
die gewerblichen wie Privatschlachtungen und wird
gegebenenfalls die Gemeindegewichte unentgeltlich zur
Verfügung gestellt. Den Fleischbeschauern ist bei
Feststellung des Gewichts die nötige Hilfe zu leisten
und keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen.

Dobheim, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des
Bürgermeisteramtes für den Verkehr mit dem Pub-
likum werden wie folgt festgesetzt:
an allen Wochentagen vormittags von 9—1
Uhr, außerdem Donnerstag nachmittags von
4—7 Uhr.

Dobheim, den 17. März 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das für das Rechnungsjahr 1913 noch nicht
abgeholte Jagdpachtgeld kann von den Empfangs-
berechtigten bis zum 25. März d. Js. auf der
hiesigen Gemeindekasse erhoben werden.

Dobheim, den 12. März 1914.

Der Gemeinde-Rechner: Borde.

Bekanntmachung.

Das in Essen erscheinende Blatt „Der Deutsche
Arbeitsmarkt“, Zentralarbeits-Nachweisblatt für
das Deutsche Reich, liegt von jetzt ab auf
der hiesigen Polizei offen, wo es von Interessenten
eingesehen werden kann. Das Blatt erscheint jeden

Birja.

Eine Seemannszählung von Karl Western.
(Nachdruck verboten.)

Einfacher Subalternbeamter war mein Vater in der
größten nördlichen See- und Handelsstadt. Meine Eltern
lebten demgemäß nur in beschränkter Verhältnisse und ich
besuchte eine Volksschule. Das Ideal meines jugendlichen
Strebens war nun der Stand eines überseeischen Kaufmannes,
nach dem Vater wünschte, daß ich mit seinen Mitteln im
Anfang ein Handwerk erlerne. Auf diese Weise kam ich zu
meinem Schlosser in die Lehre, wo ich gehörig arbeiten mußte,
daß ich mich körperlich sehr gut entwickelte. Jedoch konnte
ich die schwere Arbeit tagsüber nie so ertragen, daß ich
nicht versucht hätte, abends meiner Fortbildung zu leben.
Verlaufs der Erlernung der englischen Sprache. Mit Hilfe
an allgemeinen Unterrichtsbüchern brachte ich es auch
schon ziemlich dahin, die englische Sprache zu reden
und war glücklich, als ich einen Mitschüler erhielt, der aus
Amerika stammte und englisch sprechen konnte. Mit seiner
Hilfe sprach ich das Englische bald perfekt. Da starb mein
Vater und meine Mutter zog in eine kleine Stadt des deut-
schen Südens; so war ich denn auf mich ganz allein angewiesen,
ab das verhasste Handwerk auf und wurde — Schiffsjunge.
Seemannslehrling, so hatte ich beschlossen, sollte aber
nicht nur Uebergangsstadium in meinem Leben bilden, denn
ich immer strebte ich danach, kaufmännische und Sprach-
kenntnisse zu erlangen; vor allem hatte ich mein Augenmerk

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Außerdem
ist das Verzeichnis der öffentlichen Arbeitsvermit-
tlungsstellen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisver-
bandes — Sitz Frankfurt a. M. — im Rathaus,
den Wirtschaften und der Redaktion dieses Blattes
zum Aushang gelangt, worauf die Interessenten
auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden.
Dobheim, den 15. März 1914.
Sporthorst, Bürgermeister.

Zur Duellfrage.

Wieder einmal hat man im Deutschen Reich-
tage über das Duell verhandelt, ohne sich doch
endlich hierüber verständigen zu können. Den
äußerlichen Anlaß zu dieser erneuten parlamen-
tarischen Polemik boten das bekannte tragisch ver-
laufene Offiziersduell in Metz und die hiermit
zusammenhängende Zentrumsinterpellation. In der
Debatte traten neben den Zentrumsrednern nur
die Sozialdemokraten als unbedingte Gegner des
Duellens auf, während die Sprecher der Rechten
zwar anerkannten, daß das Duell gegen göttliches
wie menschliches Gesetz verstöße, aber doch die
Schwierigkeiten der bedingungslosen Abschaffung
der Duellpraxis würdigten. Der Redner der Fort-
schrittspartei Dr. Blund, wandte sich vor allem
gegen den Zwang zum Duell, während der National-
liberale von Collet in eindringlichen Worten darauf
hinwies, es gelte, die Duellpraxis nach Möglichkeit
einzuschränken, da ihre völlige Beseitigung bis auf
weiteres wohl kaum völlig zu erreichen sein werde.
Den Standpunkt der Regierung in dieser Angelegenheit
legte der den Reichstanzler in Verantwortung der
Zentrumsinterpellation vertretende preußische Kriegs-
minister von Falkenhayn in unklarheit ge-
schickter Weise dar, er betonte, daß sich das Duell im Ge-
schehen nicht einfach durch ein besonderes militärisches
Verbot bekämpfen lasse, denn dann würde man
lediglich zur schrankenlosen Selbsthilfe und zum
Prügelkommen gelangen. Vielmehr liege es in der
ersten Linie nur allmählich und vor allem auf
dem in der Armee schon längst betretenen Wege
erreichen, nämlich auf jenem der weiteren Vervoll-
kommung des Offiziers im Geiste wahrer Ritterlichkeit
und wahrer christlicher Gesinnung. Im ionstigen
erklärte der Kriegsminister noch, daß der Zweikampf

im deutschen Offizierskorps ständig zurückginge, im
vorigen Jahre seien es nur noch 16 Duelle bei
einem Gesamtbestande von rund 74000 aktiven
Offizieren gewesen.

Auch diese jüngste Duelldebatte des Reichstages
hat lediglich wieder dargetan, daß das Duellproblem
noch immer ein schwieriges und verwickeltes Problem
ist, dessen befriedigende Lösung von heute auf morgen
nicht gelingen wird und auch gar nicht erfolgen
kann. Das Duell wurzelt in jahrhundertlangen An-
schauungen, wie sie namentlich in den höheren
Schichten der Gesellschaft, zu denen ja auch das
Offizierskorps zählt, noch vielfach anzutreffen sind
und es wäre deshalb ein Kampf mit Windmüllern,
der Duellpraxis oder Duellpraxis mit einem Male
durch irgendwelche scharfe Verbote und Androhung
exemplarischer Strafen den Garaus machen zu
wollen, wie dies die fanatischen Gegner des Duells
immer wieder wieder vorschlagen. Es gibt sicher-
lich Tausende durchaus modern gesinnter Männer,
welche den Zweikampf zum Austrag schwerer per-
sönlicher Differenzen und Beleidigungen für unent-
behrlich halten, aber nicht, weil er angeblich eine
altgermanische Einrichtung darstellt, sondern weil
den Einzelnen die Organisation unserer Gesellschaft
in solchen Fällen ohne Schutz läßt, und dieser Schutz
würde sich auch durch eine Verschärfung der Para-
graphen des Strafgesetzbuches keineswegs ohne
weiteres bewirken lassen. Allerdings wäre hier ein
Ausweg möglich, nur, daß es da weder eines ge-
setzlichen Eingreifens noch kaiserlicher Kabinetts-
verfügungen bedürfen würde, der Ausweg wäre
einfach in unsere eigene Hand gegeben. Wir müßten
gegen die selbst gesetzten Satzungen unserer Ge-
sellschaft sündigen, die Zerstückelung häuslichen Glückes
und die unverbesserlichen Lüste mit dem ewig losen
Handalent aus unserer Mitte austreiben, mit
solchen Friedensbrechern kein Zusammenleben, keine
Gemeinschaft mehr zu haben, dann wäre wohl
schonstens noch eine aussichtsreiche Bekämpfung des
Duellens möglich. Vielleicht, daß der feinerzeit
beschlossene Antrag der Duellkommission des Reichs-
tages, welche auf eine besonders harte Auffassung
des Urhebers eines freiwilligen Duells zielte, eine
geeignete Grundlage hierzu abgibt.

solte. Glücklicherweise erreichten wir das Korallenriff und hatten
halb, was wir suchten. Schon sah ich wieder im Boot bereit,
die Riemen einzulegen, als es Don Sylvio beikam, nochmals
einen hohen zackigen Grad zu erklimmen, wo er eine besondere
Art von Geflügel vermutete. Tausend aufgeschreckte Vögel
umkreisten ihn dort und stießen erobert auf den Rücken ihrer
Zungen herab. Blötzlich hörte ich einen entsetzlichen Schrei:
Dr. Luza's hatte den Halt verloren und stürzte vorwärts
in die Tiefe und ins Meer hinein. Ich bin natürlich mit
dem Boote sofort an der Unfallstelle. Da sehr ich an den
Rückenslossen, wie drei Haie den Blay blitzschnell umkreisen,
wie ein viertes von diesen Raubtieren aber in der Ferne
verschwindet, indem es einen blutigen Streifen hinter sich
zurückläßt. Vergeblich rufe ich mit lauter Stimme: „Don
Sylvio, Don Sylvio!“ — Der Blutstreifen sagte mir genug:
der junge Gelehrte war ein Opfer seines Sammelstoffs
geworden! Traurig mußte ich zuletzt die Riemen einlegen,
um nach dem „Reptuno“ zurückzukehren. — Da umgibt
mich plötzlich dichter Nebel, wie er oft im Meer vorkommt;
ich habe die Richtung nach dem „Reptuno“ verloren und
muß auf gut Glück losrudern, komme aber anstatt nach der
Insel Fernando Po immer mehr ins Meer hinaus. Der
Nebel war nur der Vorbote eines Sturmes gewesen, der
jetzt ausbrach und meine Rußschale von Boot weit ins Meer
hinausschleuderte.

Ich befand mich in einer verzweifelten Lage, denn
es waren weder Nahrungsmittel, noch Wasservorräte, noch
Waffen in meinem Fahrzeuge! Ich schien verloren, wenn es

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Geschäftsplan des preussischen Abgeordnetenhauses.

* Berlin, 16. März. Die Beratung des Kultusetats wird im Abgeordnetenhaus nach einer Vereinbarung der Fraktionen vor Ostern nicht mehr in Angriff genommen werden. Neben den kleinen Etats soll bis zum 28. März nur der Eisenbahnetat beraten und die erste Lesung des Parzellierungsgesetzes zur Beratung gestellt werden. Die Osterferien dauern vom 28. März bis 21. April. Nach Ostern sollen zunächst die ersten Lesungen des Eisenbahnanleihegesetzes, des Landesverwaltungsgesetzes und der Besoldungsnovelle auf die Tagesordnung gesetzt und im Anschluß hieran die zweite Lesungen des Kultusetats und des Finanzetats zur Beratung gestellt werden. Man hofft, bis zum 9. Mai die Etatslesung abschließen zu können. Der Landtag wird sich voraussichtlich ebenso wie der Reichstag noch vor Himmelfahrt vertagen.

In der polnischen Demonstration in der Kirche.

* Berlin, 16. März. Die lärmende polnische Demonstration, die sich gestern in der Pauluskirche in Roabit abgespielt und dazu geführt hat, daß schließlich gegen 70 Schutzleute auf Ersuchen der Geistlichkeit einschreiten und die Kirche räumen mußten, erregt als ein beispielloser Vorgang begriffliches Aufsehen. Daß der Vorgang politischen Ursprungs ist und das Resultat einer Bewegung, die unter den polnischen Vereinen schon seit einigen Monaten betrieben wurde, unterliegt keinem Zweifel. Es handelt sich um keinerlei Gewissensbedrängnis. Denn die Kinder, für die die erste Kommunion in polnischer Sprache verlangt wurde, sprechen, als in Berlin erzogen, durchweg besser deutsch als polnisch.

Ausland.

Die österreichische Krise.

* Wien, 16. März. Das Abgeordnetenhaus wurde um 1/6 Uhr vertagt. Nachdem in gemeinsamen Sitzungen die Tscheken die deutschen Forderungen betr. die Voraussetzungen für die Neuwahl des böhmischen Landtages abgelehnt hatten, übergab der Ministerpräsident dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ein kaiserliches Handschreiben, das die Vertagung ausdrückt.

Die russische Heeresvermehrung.

* London, 16. März. Eine Petersburger Meldung der „Times“ über die geheime Konferenz des russischen Ministeriums mit Vertretern der Dumaparteien enthält die Angabe, daß den Abgeordneten gesagt worden sei, Rußland müsse seine Friedensstärke um 460 000 Mann auf 1 700 000 erhöhen, um gegen Angriffe sicher zu sein.

Ein Attentat in Paris.

* Paris, 16. März. Die geschiedene Frau des Finanzministers Caillaux begab sich heute Nachmittag zu der Redaktion des „Figaro“ und hatte eine Unterredung mit dessen Direktor Calmette. Im Verlauf der Unterredung gab die Frau mehrere Revolverschläge auf Herrn Calmette ab, der schwer verwundet ist. Sein Zustand wird als verzweifelt angesehen.

Die Revolution in Mexiko.

* New York, 16. März. Die Kämpfe um Torreón haben wieder begonnen. Borerst scheinen die Regierungstruppen, welche die Offensive ergriffen hatten, im Vorteil zu sein.

mir nicht gelang, mein Schiff wieder zu erreichen! Aber vergeblich kämpfte ich gegen Wind und Wellen an; meine Kräfte erlahmten bald und in totenähnlicher Erstarrung sank ich im Melraum meines Bootes nieder!

Wildes Geschrei und wüster Lärm erweckten mich aus tiefster Ohnmacht! Fremde Laute drangen an mein Ohr, darunter Oster das Wort „Nyam nyam!“ Als ich endlich die bleischweren Lider öffnen konnte, sah ich mich in der Nähe einer palmreichen paradiesischen Insel, blauen Himmel über mir, aber zur Seite meines Bootes eine Kanoe mit sechs wilden grauschwarzen Weibern besetzt, deren scheußliche Gestalten durch das langherabwallende wirre Haar noch gräßlicher erschienen. Eine der Negären fuhr eben mit einem großen Messer auf mich los, eine andere aber erhob das schwere Ruder zum Schlage auf meinen Kopf, dabei schrien alle wie verrückt: „Nyam nyam!“ Den schrecklichen Sinn dieses Wortes lernte ich erst später kennen; es bedeutet so viel als einen guten Frisch; jetzt eben beunruhigte er mich weniger als die Wortsucht der alten Weiber. Ich hätte ihre Streiche nicht einmal abwehren können, denn meine Glieder waren wie gelähmt. Da ward ein anderes, ich möchte sagen himmlisches Wesen, mein rettender Engel!

Hinter dem Vastegel des Fahrzeuges nämlich erhob sich plötzlich ein junges Mädchen. Es war schlank und edel gewachsen und hatte eine lichtbraune, fast weiße Farbe. Während die Weiber nur einen Lendenschurz trugen, war dieses liebliche Wesen mit einem aus Vogelfedern gewirkten Röschchen bekleidet; Hand- und Fußgelenke waren mit Eisen-

Sotales.

Dogheim, 17. März.

* Sanitätsvereins-Bericht. Die außerordentliche Generalversammlung am Sonntag, welche von etwa 20 Mitgliedern besucht war, hatte als einziger Punkt der Tagesordnung den bekannten Krankenhaus-Kinderseinerweisungsfall. Zunächst wurde festgestellt, daß das betreffende Kind damals von der Gemeinde eingewiesen worden ist; der Kranken-einweisungsschein vom damaligen Sanitätsvereins-Vorsitzenden spielte hierbei also keine Rolle. Weiter ist ein Brief von der Gemeinde an den Vorstand des Sanitätsvereins vorhanden, worin erstere nur einen Kostenzuschuß verlangt; erst später wurde der ganze aufgewandte Verpflegungsbetrag für das eingewiesene kranke Kind in Höhe von 800 Mk. verlangt und zwar aufgrund des Vermerkes auf dem Arztgutachten, „daß der Sanitätsverein für die entstehenden ärztlichen Kosten haftet“. Um diesen Wortlaut dreht sich die Meinungsverschiedenheit zwischen der Gemeinde und der Rassenleitung. — Die Versammlung vertrat die Meinung, daß eine Klage verhütet werden müsse, da in beiden Fällen Leuzerschulende Bürger die Leidtragenden seien. Sie trat aber auch dafür ein, daß über den statuarisch festgesetzten Krankenhauspfllege-Höchstzuschuß nicht hinausgegangen werden darf, um keinen Sonderbegünstigungsfall zu schaffen, der überdies durch die Aufsichtsbehörde zur Beanstandung Anlaß böte. Nach reger Aussprache bewilligte die Generalversammlung einen Höchstkrankenhaus-Pflegelostenbeitrag von 134.— Mk. Das frühere Angebot des Sanitätsvereinsvorstandes an die Gemeinde betrug 50 Mk.

* Der Frühling kommt mit Brausen. Der März zeichnet sich bisher nicht allein durch allzureichliche Regenperioden aus, die überall zu Hochwasser der Flüsse Anlaß gaben, sondern läßt sich in den letzten Tagen auch recht „stürmisch“ und „launisch“ an, wie ein junges Füllen. Am Samstagabend gegen 7 Uhr setzte in hiesiger Gegend plötzlich eine gewitterartige Sturm- und Regenböe ein, wobei vom Sturm alles über den Haufen geworfen, was nicht niet- und nagelfest war. Hauptsächlich auf Wiesbadener Gebiet an der Dogheimerstraße wurden die Lagerplätze stark verwüstet. — Der wasserreiche Nachwinter zeigt sich den meisten hiesigen Hausbesitzern in recht unangenehmer Form, indem man in den Kellern im Wasser förmlich Baden und Schwimmen kann. Diese Erscheinung, die eine Katastrophe zu werden droht, ist darauf zurückzuführen, daß durch die anhaltenden Regenfälle und der damit verbundene Hochwasserstand der Flüsse eine übergroße Sättigung des Erdreichs eingetreten ist. Der Grundwasserspiegel hat sich dadurch ebenfalls ganz bedeutend gehoben und das Wasser sich einen dementsprechenden Abfluß in den tiefergelegenen Keller gesucht. Da an eine Kanalisation vorläufig der steuerlichen Verhältnisse halber nicht gedacht werden kann, ist Selbsthilfe nur dadurch möglich, daß fleißig und regelmäßig das Wasser mittelst Pumpe fernzuhalten versucht wird; dieses ist solange fortzusetzen, bis der Zufluß sich vermindert und hört derselbe dann allmählich von selbst auf. Gelockertes Erdreich, herbeigeführt durch Aufgraben desselben, begünstigt natürlich den überreichen Kellerwasserzufluß. Hat dieser aber einmal seinen Weg dahin gefunden, so ist die Beseitigung schon schwieriger und man muß mitunter als dauernde Erscheinung damit rechnen, so unangenehm dieses ist.

* Das Grundstücksverpachtungsergebnis im Rathause muß als ein gutes angesehen werden, da genug Liebhaber erschienen waren.

beinringen geschmückt, durch das schwarze, straff herabhängende, aber wohlgepflegte Haar waren Schnüre kleiner Nadeln geflochten. Die lieblichen Züge des Gesichts, der seelenvolle Ausdruck der mondelförmig geschnittenen Augen bildeten einen sonderbaren Kontrast gegen die Häßlichkeit der Alten! Um die Taille trug dieses schöne Naturkind einen Gürtel von Schlangenhaut, der mit allerlei Tierarten, besonders aber mit Vögelchen weißer Schafswolle behängt war. An einer Bastschnur trug es um die Schultern gehängt eine Flasche, die aus einer hohlen, farbigen Frucht hergestellt war.

Dieses Mädchen also erhob sich jetzt, legte ihre Hand auf mein Haupt und sagte nur das eine Wort: „Tabu!“

Sogleich schwiegen die Weiber; das wilde Geschöpf mit dem Messer schlich zur Seite, das andere warf verdrossen das Ruder hin. Die Alten waren offenbar beim Fischfang beschäftigt gewesen, als mein Fahrzeug angetrieben ward.

Die beiden Weiber gingen sofort wieder an die Arbeit. Das junge Mädchen aber blieb bei mir, stößte mir Palmwein ein und redete freundlich in einer Sprache zu mir, die ich nicht verstand. Es befestigte auf meiner Brust mit einem spitzen Dorn ein Fädchen der vorerwähnten Wolle und flüsterte wieder das Wort „Tabu!“ dabei.

Der Wein hatte mich gekräftigt, so daß ich wieder Herr meiner Gliedmaßen war. Ich war hungrig wie ein Wolf und machte die Geberde des Essens. Sogleich lief meine Beschützerin grazios davon, holte mir eine Kolosnuß, die sie so

* Vergnügen. Das Stiftungsfest des „Fußballsportvereins“ am Sonntag muß in allen seinen Teilen als ein gut verlaufenes angesehen werden und haben damit die Veranstalter alle Ehre eingelegt.

* Turnerisches. Bei dem gestern in Bodenheim abgehaltenen Feldbergturntag wurde beschlossen, das diesjährige Feldbergfest am Sonntag, den 26. Juli abzuhalten. Als Übungen wurden bestimmt: Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, 100-Meter-Lauf und eine Kürfreiübung.

* Selbstmord auf offener Straße. Der 24 Jahre alte Diener Walter Stranzfeld aus Berlin hat sich gestern Nachmittag auf dem Bosenplatz in Wiesbaden durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. Er hatte kurz vorher auf dem Zielerting eine heftige Aussprache mit einem hiesigen Rentner, die eine größere Menschengansammlung zur Folge hatte, so daß schließlich ein Schutzmann einschreiten mußte. Trotz wiederholter Ermahnungen gab Stranzfeld keine Ruhe und sollte daher zum Polizeirevier geführt werden. Auf dem Wege dorthin entfloher und wurde verfolgt. In der Bleichstraße kamen ihm zwei Polizeibeamte entgegen; er bog daher nach dem Bosenplatz ab, zog, als ihm die Verfolger auf den Fersen waren, einen Revolver aus der Tasche und erschoss sich. Der Selbstmörder stand bekanntlich vor einigen Wochen unter dem Verdacht, auf den oben bezeichneten Rentner einen Schuß abgegeben zu haben.

* Leben im A. d. Architekt August Wiegertowicz, von Wiesbaden der seinerzeit unter Professor Bayer Bauleiter an der Lutherkirche war und von Bayer jetzt wieder zur Leitung des Rathhaus-Neubaus in Oberhausen (Rheinland) berufen war, ist im Rhein als Leiche gelandet worden. Wie es heißt, soll der Baumeister den Tod freiwillig gesucht haben. Er galt als tüchtiger Fachmann und erfreute sich hier bei den unter ihm tätigen Bauleuten allgemeiner Beliebtheit.

* Tödlicher Steinbruch-Unfall. Gestern Nachmittag verunglückte in dem Steinbruch zwischen Sonnenberg und Rambach der 25jährige Arbeiter Martin aus Sonnenberg dadurch, daß ein Sprengschuß zu früh losging. Der Verunglückte ist inzwischen im Krankenhaus an den erhaltenen schweren Verletzungen gestorben.

* Vom Bismarkturm auf der „Bierstadter Höhe“. Nach einem Bericht des Ausschusses für diesen Turm beansprucht die Errichtung eines dem Nationalhelden und der Stadt Wiesbaden würdigen Denkmals einen Kostenaufwand von 175 000 Mk., gegen 80 000 Mk. nach dem bisherigen Voranschlag. — Trozdem die aufgewandten Mittel für den jetzigen Turmwächter nicht aus den laufenden Spenden gedeckt werden könnte will man diese Einrichtung beibehalten. — Um der Verwirklichungsgedanken baldigst durchzuführen wird geplant, nächstes Jahr, am 100. Geburtstag Bismarcks eine große Volksfeier mit Unterstützung der Stadt abzuhalten. — In der Ausschussitzung wurde weiter mitgeteilt, daß bei der Errichtung des Bismarckdenkmals auf der „Eisenhöhe“ bei Bingerbrunn mit einer Summe von 3 Millionen gerechnet werden muß, gegen 1 Millionachtunderttausend Mark im Voranschlag. Die Grundsteinlegung für dieses Denkmal findet voraussichtlich am 1. April n. Zs. statt.

* Schierstein. Bei der gestrigen Gemeindevorstellungswahl wurden in der 3. Abteilung 179 Stimmen die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Gegenkandidaten waren keine aufgestellt. — In der zweiten Abteilung wurden gewählt Landwirt Fritz Heinz und Betriebsleiter Peter Klein.

geschickt öffnete, daß nichts von der Milch verschüttet ward der Kern mußte dann meinen ersten Hunger stillen. Als ich weiteren Appetit zu erkennen gab, holte mir die Kleine auch hurtig saftige Früchte herbei, so daß ich mich gegen Abend vollständig erholt hatte. Als die Sonne sank, stellten sich auch die Negären am Ufer ein, sammelten die Fische, welche erbeutet waren, in Winkkörben und bargen das Kanoe in mein Boot am Ufer.

Wir marschierten nun alle, ich gleichsam als Gefangener dem Inneren der Insel zu, die mir wie ein Garten Gottes vorkam, denn überall standen Palmen und Brotbäume, zeigten sich bebaut, fruchtbare Felder, Wiesen und Quellen; dann tauchte vor uns ein großer Palmenwald auf. Da war der Kraal, aus bienenkorbbartigen Strohhütten erbaut, Männer, Weiber und Kinder liefen bei meinem Anblick und wunderten zusammen und schrien ihr eindringliches „Nyam nyam“. Als sie aber die heilige Wolle auf meiner Brust sahen, wichen sie scheu zurück und flüsterten: „Tabu Tabu!“ Denn ihnen will es hier verraten, was für Tabu erklärt wird, das Fetisch oder Böhen geheiligt ist!

Run verließen uns auch die Negären, und ich eilte meiner Begleiterin durch eine lange Aloe-Allee in ein kleines Palmenwäldchen, wo eine Art von Tempel mit Nebenbäuden errichtet war. Die Hauptbäulichkeit war wohl pavillonartige, auf Kolosstämmen ruhende Strohdach, unter welchem auf einem mit Kaurimuschelschalen umwundenen Holzblock der Fetisch, ein wahrer Wechselbalg von Stabprangte.

(Fortsetzung folgt)

als Erzhmann Kaufmann Schönmaier; in der ersten Abteilung Gutspächter Alfons Stärk und Bäckermeister Karl Wehnert.

Des Dienstmädchens Rache. Wegen eines Verweises zündete ein Dienstmädchen das Schloss „Adolfsee“ zwischen Frankfurt und Schlüchtern, der Großherzogin von Hessen gehörig, an. Ob was von dem Bau gerettet werden kann ist noch sehr fraglich, da die Völsarbeiten durch den herrschenden Sturm sehr erschwert werden. Die Täterin wurde verhaftet.

Neues aus aller Welt.

Flörsheim, 15. März. Gestern fiel das dreijährige Kind des Arbeiters Dienst beim Spielen in den hochgehenden Main und wurde von der Strömung rasch davongetragen. Auf das Geschrei anderer Kinder eilte die Mutter des Kindes herbei, sprang, obwohl des Schwimmens unkundig, in das Wasser und hatte das Glück, das bereits untergehende Kind zu fassen. Dann sanken auch der Mutter die Kräfte. Im letzten Augenblick ruderie noch ein Boot herbei und rettete die mit dem Tode kämpfenden Personen.

Bad Homburg v. d. H., 15. März. Eine schreckliche Todesart wählte heute Vormittag eine hier wohnhafte Frau La Fontageremy. Nachdem die Dame bereits am Freitagvormittag verurteilt hatte, sich mit Leuchtgas zu vergiften, aber rechtzeitig gerettet werden konnte, übergieß sie sich heute im Keller der Kurpension Weiland mit Petroleum und zündete dann die Kleider an. Im Nu glückte sie einer lodernden Flammensäule und verbrannte vollständig. Erst als die Flammen und der Rauch von den inzwischen auch in Brand gesetzten Kellengeräten ins Freie schlugen, wurde man auf das Unglück aufmerksam. Die alarmierte Feuerwehr löschte rasch den Brand, von der unglücklichen Frau aber fand man nur noch eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Masse. Was die Frau in den Tod trieb, ist noch nicht aufgeklärt.

Kamberg, 16. März. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs fand heute früh ein Dammrutsch statt. Ein Hauptgleis ist gesperrt. Der Betrieb zwischen hier und Wörldorf wird eingleisig aufrechterhalten. Die betr. Rutschstelle wird in ein bis zwei Tagen ausgebessert sein.

Kirzburg (Westerrhein), 15. März. Auf der neuen Grube der Firma Haniel wurde vorgestern der Bergmann Christian Braun von Bölsberg beim Abtaufen eines neuen Schachtes getötet. Wie es heißt, soll der Verunglückte von einer Förderseile zu Tod gequetscht worden sein, als er am Dampfwerk beschäftigt war. Braun, der im 40. Lebensjahr stand, hinterläßt eine Frau und fünf Kinder im Alter von nicht bis 10 Jahren.

Essen, 16. März. Die große Lampenfabrik von Bromberg in Sundern (Westfalen) ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört, 150 Arbeiter sind brotlos.

Auerbach (Bogtland), 16. März. Gestern sprang in Rodewisch das Töchterchen des Pflegers Engelmann aus der Haustür vor ein heranziehendes Automobil. Die Mutter, die dem Kinde nachschleifte, um es zu retten, wurde zusammen mit dem Kinde überfahren und getötet.

Passau, 16. März. In der verflochtenen Nacht geriet die von ihrem Manne getrennt lebende Tagelöhnerfrau Maria Pichler in Fürstenseide auf dem Nachhauseweg vom Wirtshaus mit ihrem Gebrechen in Streit. Die Pichler, die nach Aussage ihres Geliebten in der Aufregung in den neben dem Wege fließenden kleinen Bach gesprungen ist, fand dabei den Tod. Da der Bach an jener Stelle nur etwa 1/2 Meter tief ist und die Pichler zudem laut im Hilferief, wird die Richtigkeit der Aussage des Mannes bezweifelt, vielmehr angenommen, daß die Frau eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Berlin, 16. März. Gegen die Gesunderinnen, denen man den Tod der beiden Hofhauspielerinnen Kuschka Buzze und Alice von Arnould zuschreibt, hat die Staatsanwaltschaft jetzt ein Strafverfahren eingeleitet.

Edinburgh, 16. März. Der Ozeanograph und Naturforscher John Murray wurde heute bei einem Automobilunfall getötet, seine Tochter wurde schwer verletzt.

Sidney, 15. März. Das gestrige Eisenbahnunglück in Exeter war eins der schwersten, die bisher ereignet haben. Zwei Wagen wurden vollständig ineinander geschoben, sodaß die Rettungsanstalten die Eingeschlossenen mit Äxten befreien mußten. Neun Personen wurden getötet und verletzt, darunter fünf schwer.

Hochwasser- und Unwetter-Nachrichten.

Diez a. d. Lahn, 16. März. Das Hoch der Lahn ist seit gestern von 2.70 bis heute auf 4.45 gestiegen. Die stündliche Zunahme beträgt 7 bis 8 Zentimeter. Das Wasser, das in den anhaltenden Regens noch immer stark überflutet weite Strecken. Vielfach müssen Keller geräumt werden.

Köln, 16. März. Der heftige Sturm hat außerordentlichen Schaden angerichtet. Die Telephonverbindungen nach Westen und zwar nach Frankreich, Belgien, England und Holland sind gestört, zum Teil völlig unterbrochen. Da infolge des anhaltenden strömenden Regens ein erneutes Steigen des Rheins befürchtet wird, werden Pioniere zu etwaiger Hilfeleistung bereitgehalten.

Köln, 16. März. Infolge des seit einigen Stunden herrschenden orkanartigen Sturmes stürzte auf dem Gelände der Deutschen Werkbundausstellung gegen drei Uhr der Mittelbau und eine Seite des Bremen-oldenburgischen Hauses ein. Das Gebäude war bereits eingedekt und man war mit dem Berücken beschäftigt. Personen wurden nicht verletzt. Die an dem Ausstellungsgebäude arbeitenden Leute waren angesichts des Sturmwetters auf die Gefahr des Einsturzes des einen oder anderen Baues aufmerksam gemacht worden.

Duisburg, 16. März. Seit gestern Abend herrschen hier wie am ganzen Mittelrhein ununterbrochen starke Niederschläge. Die Hochwassergefahr nimmt damit einen drohenden Charakter an. Am hiesigen Pegel war gestern ein weiteres Steigen um 15 Ctm. zu verzeichnen. Weite Flächen und niedrig gelegene Keller am Niederrhein sind überflutet. Der Schiffsverkehr am Rhein liegt darnieder, da die Ladeeinrichtungen durch die Hochflut zum großen Teil unbenutzbar sind.

Hamburg, 16. März. Der Dampfer „Imperator“ hatte am Samstag einen schweren Orkan zu überstehen, wobei vier Boote von Bord verloren gingen. Der Kapitän berichtet, daß infolge der ruhigen stabilen Lage des Schiffes die Passagiere, die sich übrigens in bester Stimmung befanden, vom dem Unwetter wenig merkten. Das Wetter hat sich inzwischen gebessert, sodaß das Schiff jetzt mit Vollampf seinem Bestimmungshafen zusteuert.

Paris, 16. März. In zahlreichen Gegenden Frankreichs wüthten heftige Stürme. In verschiedenen Häfen und an der Küste ist der Schaden bedeutend. Die telephonische und telegraphische Verbindung ist schwierig. Ein Teil des Kanals ist überschwemmt. Bei einem Schiffsbruch bei der Insel Groin kamen vier Menschen um.

Wien, 16. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Turn-Severin: Ein Boot mit fünfzehn Arbeitern, das von Serbien herüberkam, schlug gestern mitten auf der Donau um. Sämtliche Insassen ertranken.

London, 16. März. Die schwedische Bark „Trifolium“, von Gotenburg nach Bahia unterwegs, wurde bei Landend in einem furchtbaren Sturm schiffbrüchig. Der Kapitän, der zweite Matrosen und drei Mann der Besatzung ertranken. Der erste Matrosen und fünf Matrosen wurden von der Küstenwache nach abermenschlichen Anstrengungen gerettet.

London, 16. März. Das stürmische Wetter, das am Samstag und Sonntag vorherrschte, dauert an. In vielen Gegenden des Landes wurde schwerer Schaden angerichtet. An der Themse wurde das Land an mehreren Stellen überflutet. In Nordwales herrscht heute ein heftiger Schneesturm. Die Flüsse führen Hochwasser. Bei dem Hafenort Porthcawl erreichten heute die Wogen der See eine Höhe von 70 Fuß.

Petersburg, 16. März. Ein durch die Unterbrechung des Telegrammverkehrs verzögertes Telegramm aus Teisel meldet: In der Nacht vom 11. bis zum 12. März begann der Sturmwind zum Orkan auszuarten. Überall wurdenäume umgeworfen, Dächer herabgerissen und in der Luft herumgewirbelt. Es war unmöglich, an das Meeresufer heranzukommen, da die ganze Gegend überschwemmt war und die Meereswogen sich über die Landzunge herüberwälzten und so die Nacht mit dem Meere vereinigten. Das Feuerwehrcorps rettete die arme Bevölkerung und ihre Habe aus den nächstgelegenen Häusern. In der Stadt sind viele Häuser zerstört; von mehreren Kirchen sind die Kreuze herabgerissen. Ein Getreidespeicher wurde vom Sturm abgedeckt und das Getreide nach allen Richtungen in die Luft geweht. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Odessa, 16. März. Infolge des Orkans sind die Wasserläufe im nordwestlichen Kaukasus um über drei Meter gestiegen. Auf der Altschugowlandzunge an der Südwestseite des Kaspischen Meeres verloren 800 Einwohner ihr Leben. Nur wenige konnten sich vor den ansturmenden Wogen retten. 32 Kosakendörfer sind vollständig verwaist.

Ein Erdbeben in Japan.

Tokio, 16. März. Der Gouverneur des Landbezirks Akita telegraphiert, daß bei dem Erdbeben in vier Kreisen 435 Häuser eingestürzt sind. 85 Personen wurden getötet oder erheblich verletzt. Im Kreise Sendoku sind allein 387 Häuser eingestürzt und 75 Personen getötet oder erheblich verletzt worden. Die Verkehrswege sind beschädigt worden und größtenteils unterbrochen.

Der Orkan im Kubangebiet.

Jekaterinodar, 16. März. Ueber das Hochwasserunglück vom Freitag werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum Freitag herrschte ein heftiger Nordwind. Es wird vermutet, daß auf dem Noowmeer zwei Luftströmungen sich trafen, bei deren Zusammenstoßen sich mehrere Wasserhöfen bildeten, die sich der Ostküste näherten und die Ufer von Wisk überfluteten. Sechs Dörfer wurden stark beschädigt. 176 Arbeiter, die beim

Kubanbahnbau beschäftigt werden und in einer Baracke schliefen, flüchteten auf einen Arbeiterzug. Ehe der Zug abfahren konnte, wurde er von dem andrängenden Wasser umgeworfen und die Arbeiter von dem Wasser fortgerissen. Der Orkan wüthete zehn Stunden. Als das Wasser zurückwich, zeigte sich ein furchtbares Zerstörungsbild. Der Bahndamm bildete auf eine Strecke von acht Werst einen Trümmerhaufen von Schienen und Schwellen. Auf der Lokomotive und dem Tender wurden erstickte Leichen gefunden in Lagen, die furchtbare Anstrengungen verraten, die die Unglücklichen gemacht haben, um sich zu retten. Andere Orte, wo das Wasser gewüthet hat, sind von Trümmern von Wohnstätten und einer großen Zahl Leichen bedeckt. 48 Menschen retteten sich wie durch ein Wunder auf schwimmenden Trümmern. An einer der heimgesuchten Stellen standen 380 Arbeiterhäuser mit 1000 Bewohnern. Wie viele davon ungetommen sind, ist noch unbekannt. Am Ufer wurden zahlreiche Leichen aufgelesen. Eine Anzahl beherzter Männer sind auf das Meer hinausgefahren, um von dem Wasser Fortgetriebene, noch Lebende zu retten. Die Rückkehr der Boote wird von einer großen Menschenmenge mit Ungeduld erwartet.

Luftschiffahrt.

Madrid, 16. März. Bei der Ausführung von Sturzflügen in San Sebastian stürzte der Belgier de Rouville ins Meer und ertrank. Die Leiche wurde bisher nicht geborgen.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Kirchenchor“. Morgen Abend 8 1/2 Uhr Probe in der „Turnhalle“. Um vollzähliges und pünktl. Erscheinen bittet. Der Vorstand.

„Gesangsverein Dohheim“. Nächsten Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal „Zum Rheineck“, wozu sämtliche Sänger höflichst eingeladen sind. Der Vorstand.

„Quartett-Verein“ Dohheim. Donnerstag Abend 9 Uhr Gesangsprobe, im Vereinslokal „zur Eiche“ wozu um pünktl. Ersch. bittet. Der Vorst.

„Militärverein“. Nächsten Donnerstag Schieß-Abend, wozu alle Kameraden erscheinen wollen.

„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 8 Uhr Turnstunde. Mittwochs Schülerabteilung. Der Turnwart.

„Turngesellschaft Dohheim“. Jeden Dienstag und Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde. Der Turnwart.

„Radlerklub 1902“. Morgen Mittwoch Abend 9 Uhr Fahrstunde. Der Fahrwart.

„Schützenklub 1912“. Heute Abend 9 Uhr Schießabend.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Mittwoch, den 18. März 1914.

Abends 7 1/2 Uhr: Abendgottesdienst. D. Eibach

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Belanntmachung.

Mittwoch, den 18. März d. J., Nachm. 4 1/2 Uhr versteigere ich auf dem Rathause dahier:

1 Spiegelschrank

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Dohheim, den 14. März 1914.

Schmidt, Vollziehungsbeamter.

Belanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dohheim, Sammelplatz am Rathause, am Mittwoch, den 18. März cr., vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Klavier, 1 Kanapee, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine, 1 Nähtischchen, 1 Tische mit Wage, 1 Brodreal, 1 Tische, 1 Mehlkasten, 1 Eisschrank, 1 Pferd, 1 Wagen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Wiesbaden, den 17. März 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Sobald erschienen:

Wagner-Album für Harmonium

m. unterlegt. Text, bearbeitet v. Fr. Richardt, Lehrer am Konservatorium Köln

Band 1. (12 Nummern aus Holländer, Meisterfinger, Rienz, Lannhäuser) R. 1. — Band 2. (10 Nummern aus Lobengrin) R. 1. — Band 3. (8 Nummern aus Nibelungen, Parsival, Tristan) R. 1. — zusammen in 1 Band gebunden R. 4. —

Diese Bearbeitungen sind auf Instrumenten jeden Systems und jeder Registeranordnung ausführbar. — Obige Bände bilden einen wertvollen Schatz für jeden Harmoniumspieler. Auswahl und Bearbeitung sind vorzüglich; nur solche Stücke fanden Aufnahme, bei denen die ganze Klangschönheit des Harmoniums zur vollen Geltung kommt.

Vollständiges Inhalts-Verzeichnis kostenfrei. Borrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags portofrei Zusendung vom Verlag.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

